unabwendbares Schicksal. An Tapferkeit waren die Deutschen den Fremdlingen überlegen; aber trotz des bewunderungswürdigsten Todesmutes erlagen sie der hochausgebildeten Kriegskunst der Römer im freien Felde fast jedesmal. Im offenen Ansturm mit entblößter Brust auf den Feind einzustürmen — das war deutsche Art des Kampfes; eine kunstgerechte Kriegführung erschien den Germanen nicht bloß überflüssig, sondern sogar als eine Art Hinterlist und Feigheit. Als schlimmer Umstand kam hierzu noch, daß die freien Deutschen, stolz auf ihre männliche Würde und Bedeutung, sich nur ungern den Befehlen anderer unterordneten, während die römischen Söldner durch die strenge Heereszucht an unbedingten Gehorsam gewöhnt waren. Rechnet man dazu ferner, daß manche Deutsche, verführt durch das üppige Genußleben der Römer, durch Gold und Würden, sich den Fremdlingen in der Hoffnung völlig ergaben, letztere würden eine neue, glücklichere Zeit heraufführen, so läßt sich die schlimme Lage des Volkes noch deutlicher erkennen. Auf den vaterländisch gesinnten Helden aber lag ein schweres, drückendes Angstgefühl; mit ernster Sorge schauten sie in die düstere Zukunft, die ihrem Volkstum den Untergang bringen mußte. Kein Hoffnungsstrahl erleuchtete die schreckliche Nacht, von der sich die wackeren Männer verzweiflungsvoll umgeben sahen.

Am Eingange eines stillen Waldtales lag, umgeben von einem Graben und einem breiten, baumbesetzten Wall, ein friedliches germanisches Dorf. Im Sonnenlichte schimmerten die weißen Giebel unter dem braunen Strohdache hervor. Nur die leichten Rauchwölkchen, welche über den Dächern emporstiegen, verrieten, daß Leben in der kleinen Ansiedelung herrschte. Auf einer niedrigen Anhöhe erhob sich etwas seitwärts vom Dorfe der Herrenhof, in dem Fürst Hunibald, ein Haupt des kräftigen Cheruskerstammes, mit seinem Gemahl, der würdigen Godalind, und seinen beiden Kindern Oswald und Bertha hauste. Ein besonderer Wall und hohes, festgefügtes Pfahlwerk schützte den Häuptlingssitz gegen unvermuteten Überfall und gewährte den Verteidigern bei länger währender Belagerung Schutz gegen feindliche Speere und Geschosse. Zahlreiche Nebenhäuser und Ställe umgaben die stattliche hölzerne Halle, welche dem Herrn Hunibald als Fürstensaal diente. Ihr Dach ragte hoch über alle zugehörigen Gebäude hinaus und war am First mit schön geschnitzten Pferdehäuptern geziert.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057941